

# Nassauischer Landwirt



## Anzeigen

auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung. Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G.m.b.H.

## Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Beilage zum „Nassauer Tage.“

Erscheint Mittwochs.

Abonnements-Postpreis 50 Pfg.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die Zeile.

Verantwortl. Redakteur: Dr. A. Sieber.

Nr. 47.

Limburg a. d. Lahn, 29. November.

1917.

## Die Sorge für Frühgemüse.

Die Anzucht der Frühgemüse ist im Kriege von größter Wichtigkeit, denn sie gestattet eine doppelte Ausnutzung der Felder und liefert gerade dann einen guten Beitrag zur Nahrung, wenn die Wintervorräte zu schwinden beginnen.

In jedem Frühjahr wird daher auch auf die Wichtigkeit der Frühgemüse hingewiesen und ihre Anzucht empfohlen, aber die Erfolge sind noch im großen und ganzen gering. Nicht daß der gute Wille fehle, der ist vorhanden, der Eifer ist so groß, daß viele Gartenfreunde viel zu früh säen und pflanzen, und doch ist es zu spät. Nur klimatisch begünstigte Gegenden eignen sich zur frühen Anzucht, aber doch kann jeder Gartenbesitzer frühe Gemüse ziehen, wenn er nicht im Frühjahr, sondern im Herbst beginnt.

Von Wert für diese Frühkultur sind die Gemüse, die ohne oder mit leichtem Schutze unsern Winter im Freien überdauern und dabei Massenerträge bringen.

Es sind dies Spinat, Mangold, Winterwirsing, Starker Kohl, Wintersalat, Feldsalat oder Rapsblüthen und noch einige andere.

Der Spinat wird im September ausgelegt, entweder breitwürzig oder in Reihen. Er verlangt einen kräftigen, etwas kalkhaltigen Boden und ist auch für künstliche Düngung dankbar. Eine Gabe von Thomasmehl und Kali im Herbst und von schwefelsaurem Ammoniak im Frühjahr bringen ihn zu mächtiger Entwicklung. Die Ernte beginnt schon im Winter und dauert bis in den Frühling hinein. Nach Überwinterung der Spinatfelder können diese mit Buschbohnen, Möhren, Rosenkohl und anderen Gemüse bestellt werden.

2. Das Mangold wird gewöhnlich im Frühjahr gesät, im Sommer abgeerntet und im Herbst von den Feldern entfernt. Das ist falsch, denn dadurch geht ein vorzügliches Frühgemüse verloren. Häufelt man den Spinat nämlich im Herbst zum Schutze gegen das Auswintern etwas an, oder füllt zu beiden Seiten der Reihen eine handhoch Asche oder trockene Lauberde an, so übersteht er den Winter und bringt im ersten Frühjahr mehrere Schnitte, das heißt, eine Masse besten Frühgemüses.

3. Winterwirsing ist eine nur in wenigen Gegenden, wohl aber im ganzen Rheinlande als gutes Frühgemüse bekannt und geschätzt. Er wird im August-September ausgelegt, sobald er einige Blätter gebildet hat, verschult und dann im Oktober an Ort und Stelle ins Freie gepflanzt, so daß er vor den stärkeren Frösten noch anwächst. So bleibt er in den meisten Gegenden ohne Schutz stehen, in rauheren Gegenden genügt ein leichter Schutz von Stroh oder Tannenreisig bis zum Früh-

ling. Schon im März beginnt er zu wachsen, u. im April-Mai ist er gebrauchsfertig und liefert ein grünes Gemüse, und zwar ein Massengemüse, welches in manchen Gegenden als Adventsgemüse bezeichnet wird. Man pflanzt die Pflanzen im Herbst auf 20 Zentimeter Entfernung im Verband und beginnt die Ernte damit, daß man stets eine um die andere Pflanze abschneidet, damit die Pflanzen Luft bekommen. Will man auch Wirsingköpfe ziehen, so läßt man so viel Pflanzen stehen, daß sie auf 60 Zentimeter Entfernung von einander kommen und hält dann im Juli eine zweite Ernte von festen Köpfen. Diese Frucht des Wirsings als Frühlingssassengemüse ist sehr zu empfehlen.

Der ewige Kohl, auch Splißkohl genannt, ähnelt dem Butterkohl, braucht aber nicht jedes Jahr neu gesät oder gepflanzt zu werden, sondern kann Jahre lang stehen bleiben. Dieser Kohl bildet keine Köpfe, liefert aber das ganze Jahr hindurch besonders auch im Frühjahr, eine Unmenge guter Blätter. Wer davon zwei Reihen von 8-10 Meter Länge im Garten hat, der hat immer Gemüse, er braucht es, wenn gerade kein anderer zur Stelle, er füttert die Kaninchen damit, er schneidet und schneidet, und er wird nicht weniger, denn die abgeschnittenen Blätter wachsen immer wieder nach. Dieser Kohl sollte besonders in der Kriegszeit in keinem Garten fehlen.

5. Wintersalat wird gleichfalls im August-September gesät, und sobald er vier Blätter zeigt, auf gut gedüngte Beete gepflanzt. Sie übersteht unsern Winter recht gut und liefert schon früh feste Köpfe. Sie sind dem im zeitigen Frühjahr ausgepflanzten Salat um 2-3 Wochen vor. Gute Sorten zum Überwintern sind der alte, allbekannte Trozkopf und eine neue Sorte Ransen oder Nordpool. Diese beiden Sorten überwintern nur sehr wenig aus.

6. Der Feld- oder Rapsblüthensalat wird den ganzen Herbst ausgelegt und den Winter hindurch bis Ostern geerntet. Er ist sehr dankbar, kommt auf jedem Boden fort und bedarf fast keiner Pflege.

Sät man dann im Frühjahr noch ein Beet Stielrüben und ein Beet Melde aus, so erhält man mit Sicherheit Frühgemüse in Ueberschuß, u. zwar gerade zu der Zeit, da es am notwendigsten gebraucht wird. Beginnt man aber erst im Frühjahr, für Frühgemüse zu sorgen, so erhält man es meist zu spät, hat es nicht, wenn es am notwendigsten ist, und hat zudem die Felder zu lange befreit.

Man sorge also im Herbst bereits für das nötige Frühgemüse. Dann hat jeder Ueberschuß davon.

## Bauernvereins-Nachrichten.

Gerausgegeben vom Mittelrheinisch-Nassauischen Bauern-Verein in Coblenz.

**Brennstoffsammlung.** Die Kesselwertungs-gesellschaft hat den Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernverein, der für die Regierungsbezirke Coblenz und Wiesbaden Zentralsammelstelle ist, ermächtigt, für alle vom 1. Oktober 1917 ab erfolgenden Ablieferungen von Kesseltenseln (gut getrocknet und entblättert) einen Preis von 28 Mark sttt bis dahin 14 Mark für die 100 Kilo zu zahlen. Es ist zu hoffen, daß diese Erhöhung des Preises um das Doppelte zu weiterer eifriger Sammlung in allen Kreisen anspornen wird. Die Sammlung kann auch jetzt noch bei guter Witterung fortgesetzt werden. Ablieferungen wolle man nur an das Lagerhaus des Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernvereins Station Niederlahnstein richten.

**7. Kriegsanleihe.** Die mit der Preuß. Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin im Geschäfts-verkehr stehenden Verbandskassen haben für die 7. Kriegsanleihe rund 520 Millionen Mark aufgebracht und zwar die vorwiegend ländlichen Verbandskassen 484,2 Millionen und die vorwiegend städtischen Verbandskassen 35,2 Millionen Mark. In den bisher aufgelegten sieben Kriegsanleihen sind insgesamt von den Verbandskassen 2 Milliarden und 570 Millionen Mark aufgebracht worden und zwar von den ländlichen Verbandskassen 2 Milliarden und 386 Millionen und von den städtischen Verbandskassen 184 Millionen Mark.

Bei der Rheinisch-Nassauischen Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Coblenz, die zu den mit der Preussischen Zentral-Genossenschafts-Kasse im ständigen Geschäftsverkehr stehenden Verbandskassen gehört, und bei den ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften sind auf die 7. Kriegsanleihe 181 000 Mark gezeichnet worden. Im ganzen wurden bei der Genossenschaftsbank auf Kriegsanleihen gezeichnet 580 900 Mark und zwar auf die dritte 49 100, die vierte 111 100, die fünfte 99 600, die sechste 140 100 und die siebte 181 000 Mark.

## Der praktische Schrebergärtner.

**Anpflanzungen von Beerenfrüchten.** Das Anpflanzen der Beerenfrüchte ist in diesem Herbst ganz besonders zu empfehlen. Beerenfrüchte werden in den nächsten Jahren in Nachfrage verlangt und gut bezahlt werden. Sie werden in den ersten Friedensjahren in der Weinbereitung eine sehr große Rolle spielen, und sie haben die große Aufgabe, die Preise der Traubenweine auf eine anständige Höhe zurückzuführen zu helfen. Die Erziehung der Beerenweine wird mit dem

Augenblide einsehen, wo genügend Boden frei wird. Beerensträucher, die diesen Herbst früh genug gepflanzt werden, können im nächsten Jahre schon eine gute Ernte bringen. Am allermeisten ist die Anzucht der roten Johannisbeere zu empfehlen. Sie bringt am meisten ein.

**Spritzen der Obstbäume.** Wo im letzten Jahre Fusilladium, Blattläuse und Schimmelpilze Bäume und Früchte belästigten, muß in diesem Winter gespritzt werden. Am besten bewährt sich eine Spritzung mit 10–20 Proz. Schwach-Obstbaumkarbolineum. Die Sommerspritzungen, die mit ganz schwachen Lösungen ausgeführt werden müssen, können die Winterspritzungen niemals ersetzen.

**Kali und Thomasmehl** soll schon im Herbst mit untergegraben werden. Es verbindet sich dann gut mit dem Boden und ist im Frühjahr für die Pflanzen gebrauchsfertig. Besonders auch für Kartoffelpflanzen haben sich die beiden Dünger im letzten Jahre sehr bewährt. Bei der großen Wichtigkeit der Kartoffel muß in den nächsten Jahren noch alles getan werden, um ihre Anzucht zu fördern.

## Für Feld, Wald und Garten.

### Landwirtschaft.

**Aufbau von Getreide und Kartoffeln in Weidewirtschaften.** Die Gegenden, die in erster Linie Viehwirtschaft und Viehzucht treiben, sind heute in gewisser Beziehung schlecht daran. Sie haben weder Brot noch Kartoffeln genug für den eigenen Bedarf, können daher nicht Selbstversorger sein und müssen mit dem Brot und den Kartoffeln auskommen, die ihnen von der Gemeinde geliefert werden. Was das aber heißt, das weiß ein jeder, der den langen Arbeitstag des Bauern kennt, der im Sommer öfters 16 bis 17 anstatt 10–12 Arbeitsstunden hat. Die Bauern dieser Gegenden geben nun dazu über, wenigstens so viel Getreide und Kartoffeln anzubauen, daß sie für ihren Bedarf genug haben. Und da dadurch der Markt entlastet wird, so ist dieses zu begrüßen und für alle Gegenden, die in Betracht kommen, zu empfehlen. Die nachfolgenden Notizen geben weiteren Aufschluß.

**Kartoffeln auf Wiesenboden.** Kartoffeln lassen sich sehr gut auf Wiesenboden anziehen, wenn nur der Boden genügend vorbereitet wird. Die Grasnarbe muß im Herbst geschält und zum Wenden und Abfäulen gebracht werden. Geschleicht dieses, so kann man im Frühjahr die Kartoffeln ohne Düngung hineinpflanzen, denn die verwitterte Grasnarbe enthält mehr Dungstoffe, als durch eine einfache Düngung in den Boden gebracht werden können. Auf solchem Boden kann man auch ohne Bedenken zwei Jahre nacheinander Kartoffeln pflanzen. Nach zwei Jahren dürfte man zur üblichen Viehzucht zurückkehren.

**Umbrechen der Wiesen.** Beim Umbrechen der Wiesen zum Getreide- und Kartoffelbau wähle man solche aus, die nicht unter Grundwasser leiden, etwas geschützt liegen und freie Sonnenbestrahlung haben. Da der reine Wiesenbau mit Viehzucht meist in Gegenden vorherrschend ist, die viel Niederlage oder Nebel haben, so ist gerade eine gute Sonnenlage zur Erzielung einer zeitigen Reife sehr wichtig. Da manche Gegenden sehr kalkarm sind, so muß der Kalkgehalt festgestellt und nötigenfalls tüchtig gesalzt werden.

**Getreidesorten für Wiesengegenden.** Wiesengebiete und Viehzuchtgebiete liegen vielfach in Höhenlagen, welche dem Getreidebau nicht sehr günstig sind, und manche hochgelegenen Sorten der günstiger gelegenen Getreidegegenden wintern hier aus. Falls nun keine für die Gegend erprobte Sorten zur Verfügung stehen, dürften sich Versuche mit dem Kraft-Siegerländer Landweizen, mit dem Eysweizen und dem sehr bekannten Bettlauer-Roggen empfehlen. Dazu kommt dann eine besondere Bearbeitung des Bodens. Es muß früh gepflügt werden, damit der Boden sich vor Winter setzt. Dann hüte man sich gerade in solchen Tagen vor dem zu dichten Säen, da bei zu dichter Saat der untere Teil der Pflanzen zu weich wird, ausfällt oder im Winter erfriert. Rasser Boden, auf welchem im Winter Wasser stehen bleibt, ist zur Getreideanbau unbrauchbar.

### Vieh- und Geflügelzucht.

**Gebrauch der Pferdebedecken.** Die Pferdebedecke soll in erster Linie gebraucht werden, wenn erhitze Pferde ruhig stehen müssen und dabei dem Winde und kaltem Regen ausgesetzt sind. Bei sehr schmutzigem Wetter ist auch nichts dagegen einzurwenden, dem Jüglere eine Decke leicht über das Geschirr zu werfen, aber das Zudecken im Stalle ist doch nur vom Uebel. Die Tiere dauern unter Decken stehen zu lassen, wie das bei wertvollen Pferden noch immer zu geschehen pflegt, kann niemals gebilligt werden, weil die Haut dadurch zu sehr verweichlicht wird und dann bei dem Gebrauch der Pferde im Freien, währenddessen die Decken doch meist entfernt werden müssen, nur zu leicht Erkältungen eintreten. Die Ställe werden in den allerersten Fällen so kalt sein, daß dadurch der dauernde Gebrauch der Decken erforderlich wird; vorteilhafter wäre es dann jedenfalls noch, ein etwas reichlicheres Futter zu geben und lieber auf die weiche und geschmeidige Haut zu verzichten. Wo man aber bei Luxuspferden dennoch das dauernde Zudecken im Stalle nicht entbehren will, da sollte man den Wagenpferden solches auch während des Gebrauches im Freien zukommen lassen, wozu die gefüllten Lederdecken sehr zweckmäßig sind, welche zugleich einem Durchnässern der Tierengegend vorbeugen. Nicht zu dulden ist es aber, den ganzen Rumpf der Tiere in aus Gummistoff oder wasserdichtem Segeltuch gefertigte, an der Brust zusammengeknallte Decken einzuhüllen, weil der luftdichte Stoff die Verdunstung von dem Körper so sehr beeinträchtigt und starke Schweißproduktion und Unbehagen hervorruft.

**Fleischfütterung an Geflügel** klingt zur Kriegszeit fast märchenhaft; aber doch müssen wir es den Tieren zu verschaffen suchen. Das Geflügel hat es nämlich zu seinem Wohlsein und Gedeihen, womit ja auch die Leistungsfähigkeit Hand in Hand geht, neben stärkehaltigen Nahrungsmitteln nötig. Einweiss findet sich sowohl in den verschiedenen Getreidearten, als auch besonders in den Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs. Diese letzteren sind aber auf einem ländlichen Geflügelhof, wo eine größere Anzahl von Hühnern gehalten wird, nicht zu jeder Tageszeit in genügender Menge vorhanden. Während sich nämlich im Sommer die Hühner eine Menge Käfer, Würmer, Fliegen, Maden usw. suchen können, sind diese tierischen Nahrungsmittel im Winter nicht zu finden. Aber dennoch muß der Geflügelzüchter, will er seine Geflügelzucht gewinnbringend gestalten, auch im Winter dafür Sorge tragen, daß seine Hühner tierische Nahrungsmittel als Futter erhalten; denn gerade in den Wintermonaten, wo die Eierpreise sehr hohe sind, sollten mehr Eier als bisher erzeugt werden. Der Besitzer eines kleineren Geflügelbestandes in den kleinen Landstädten, der die täglichen Küchenabfälle, soweit sie aus tierischen Stoffen bestehen, seinen Hühnern verabfolgen kann, ist in dieser Beziehung besser daran als der Besitzer eines größeren Geflügelhofes, wo die wenigen Fleischabfälle nicht für die ganze Schaar hinreichen. Daher muß hier Fleisch beschafft werden, und zwar kauft man Abfälle, Blut usw. von Metzgereien, die sonst nicht verwertet werden können.

**Hühnerpflege im Winter.** Damit die Hühner die ihnen gereichte Nahrung auch genügend verdauen können, darf es ihnen nicht an Steinen fehlen, die wir im Magen eines jeden geschlachteten Huhnes finden. Wir müssen ihnen daher groben Sand oder lieber Kies zur beliebigen Aufnahme im Scharenraum zur Verfügung stellen und dafür sorgen, daß dieser bei Frostwetter nicht gefriert. Auch an Kalk darf es den legenden Hühnern niemals fehlen. Alter Kalkmörtel (Mauerkalk) dürfte nicht immer u. überall zur Verfügung stehen, daher reicht man gemahlene Austernschalen oder Seemuscheln. Beides ist für wenig Geld zu haben. Da den Tieren täglich reines Trinkwasser mehrmals gereicht werden muß, wollen wir hier nur erwähnen, sobald Frostwetter eintritt, reiche man es lauwarm und entferne es nach etwa einer halben Stunde wieder. Etwa jeden zweiten oder dritten Tag lege man dem Trinkwasser auf je ein Liter 2 Gramm Eisenpulver zu. Die Hühner trinken solches Wasser gern und werden durch dasselbe bei guter Gesundheit erhalten.

### Milchwirtschaft.

Das Abkühlen der Milch soll niemals im Kuhstalle selbst geschehen, da sie hier schnell den unliebsamen Kuhgeruch annimmt und auch leicht häßlich gefärbt wird. Das Abkühlen darf nur in ganz reiner, frischer Luft geschehen, und diese muß um so reiner sein, je länger sie mit der Milch in Berührung gebracht wird. Verschlüssen wird die Milch erst nach der erfolgten Abkühlung.

**Gehlerhafte Milch,** also Milch von Tieren, die mit Milchsehlern behaftet sind, Milch von Kolbenflühen, so lange sie sich noch nicht kochen läßt, Milch von hochtragenden Kühen, die sich nicht mehr gut kocht usw., soll man nicht der anderen Milch beimischen. Sie wird dadurch nicht besser, aber die Gesamtmilch wird schlechter und oft ganz verdorben. Solche Milch hält man ganz getrennt von der anderen Milch, und verwertet sie, wie es eben noch möglich ist. Im Kriege, in dem die Vollmilch hauptsächlich Kindern und Kranken zugeführt wird, ist doppelte Vorsicht nötig.

**Milchfutter.** Es wird mit Recht darüber geklagt, daß in Ortschaften, in welchen die Gemeinde selbst Milchliehe hält, die einlaufenden Mehls Kleien usw. zunächst diesen zugute kommen und die anderen Landwirte stiefmütterlich behandelt werden. Das darf nicht geschehen. Die auf die Gemeinde fallenden Mengen müssen gleichmäßig auf den Kopf des vorhandenen Viehes verteilt werden, und selbst der Gemeindebulle darf keine Ausnahmestellung einnehmen. Die Gemeindebehörde könnte auch sonst auf den Gedanken kommen, alle Kühe der Gemeinde könnten so viel leisten wie ihre eigenen wohlgenährten, und dadurch sind Falschschätzungen leicht möglich.

### Obst- und Gartenbau.

**Ueberwintern von Gemüse.** Das Einwintern der Gemüse ist nach den einzelnen Gegenden verschieden. Alles Grüngemüse wird im Garten überwintert, mit der Aufbewahrung im Keller hatte ich früher kein Glück. Zur Überwintierung nehme ich nur die bestentwickelten Pflanzen, alles andere bleibt bis zum äußersten Termin am Standort und kommt direkt in die Küche. Das zur Aufbewahrung bestimmte Blattgemüse wird mit der Wurzel ausgezogen und sorgfältig von überflüssigen, gelben oder sonst defekten Blättern gesäubert. In nächster Nähe vom Garteneingange wird eine Grube gegraben, etwa 1 Meter breit und so lang als nötig, je nach der Menge der Pflanzen. Die Tiefe der Grube wird so gewählt, daß die Gemüsepflanzen aufrecht hineingestellt werden können und dabei nicht ganz an die obere Kante heranreichen. Die Einstellung geschieht reihenweise, an der Schmalseite der Grube beginnend, nach jeder Reihe werden die Wurzeln mit Erde bedeckt. Damit bei späterem Bedarf die Grubenvorräte nicht an mehreren Stellen angebrochen zu werden brauchen, werden die verschiedenen Gemüsesorten beim Einstellen abwechselnd reihenweise geordnet, z. B. nach einer Reihe Wirsing folgt eine Reihe Rotkohl, dann eine Reihe Blumenkohl usw. Wenn die Grube so ausgefüllt ist, werden zwei Stangen der Länge nach darüber gelegt und mit einer Strohecke gedeckt. Bei frostfreiem Wetter kommt die Strohecke weg. Mit Lauch und Sellerie wird in einer zweiten kleineren Grube ebenso verfahren. Wurzelgemüse wird von den Blättern befreit und kommt in eine dritte Grube. Salat wird, wenn die Vorräte es gestatten, in Pyramidenform derart übereinander gelegt, daß die Wurzeln nach außen kommen. Die Pyramide wird bei Frostwetter mit Strohecken überdeckt. Ein- oder zweimal während des Winters wird Mustertung gehalten, wobei die etwa angefaulten Pflanzen wegenommen werden.

### Weinbau und Kellermwirtschaft.

**Gässer mit Schimmelgeruch** spült man zuerst mit heißer Sodalösung tüchtig aus. Dann nimmt man eine einprozentige Salzsäurelösung, gibt sie ins Faß und läßt sie einige Stunden stehen. Während dieser Zeit wird das Faß einige Male tüchtig geschwenkt, damit die Lösung die Wände tüchtig befeuchtet. Dieses Verfahren kann, wenn nötig, noch einmal wiederholt werden. Dann wird tüchtig mit reinem Wasser nachgespült.

